

Buchführung

Einseitiges Manifest

Von Michael Schlander



Karl Lauterbach:
Die Krebsindustrie – Wie eine
Krankheit Deutschland erobert.
228 Seiten, 19,95 Euro.
Rowohlt-Verlag, 2015.

Die Entwicklung der modernen Krebsmedizin ist ein spannendes Thema. Den zunehmenden Möglichkeiten stehen steigende Kosten gegenüber, so dass sich die Frage nach der Relation von Nutzen und Kosten aufdrängt. Insoweit legt der Bundestagsabgeordnete Dr. Karl Lauterbach mit seiner Buchpublikation „Die Krebsindustrie – Wie eine Krankheit Deutschland erobert“ hat – den Finger in eine offene Wunde. Die Relevanz des Themas wird alleine schon durch den Umstand illustriert, dass Krebserkrankungen die zweithäufigste Todesursache in Deutschland sind und Onkologika das umsatzstärkste und zugleich eines der am schnellsten wachsenden Segmente im Arzneimittelmarkt sind.

Vor diesem Hintergrund würde man sich eine differenzierte faktenbasierte Darstellung wünschen, welche eine kritische Diskussion der verschiedenen Lösungsversuche beinhaltet. Dazu gehört etwa die von Lauterbach mehrfach angesprochene Methode, Maximalwerte für gewonnene qualitätsadjustierte Lebensjahre (sogenannte „QALYs“) festzusetzen. Trotz kluger Hinweise auf gerechtigkeits-theoretische Konzepte bleibt der Autor leider nicht nur hier an der Oberfläche und legt stattdessen

ein politisches Manifest vor, dem man schwerlich bescheinigen kann, dass es dem Anspruch wissenschaftlicher Ausgewogenheit genüge. So behauptet der Autor, die von der Industrie häufig zitierten hohen Forschungs- und Entwicklungskosten für neue Medikamente seien „eine Lüge“ und ignoriert dabei, dass die von ihm herangezogene Quelle ihrerseits keineswegs unumstritten ist und bei der (dort unplausibel niedrigen) Schätzung der Kosten je zugelassenem neuen Medikament sowohl Risiken als auch Entwicklungszeiten und Kapitalkosten unterschätzt. Wären die tatsächlichen Kosten der Neuproduktentwicklung so gering wie behauptet, stellte sich daran anknüpfend die Frage, warum es dann nicht zu massenhaften Markteintritten in eine so lukrative Industrie kommt. Ohne an dieser Stelle ins Detail zu gehen, vermitteln die Ausführungen des Autors den Eindruck eines tiefgreifenden Unverständnisses für die ökonomische Logik der Pharmaindustrie im allgemeinen und der Arzneimittelforschung im besonderen.

Dies wird auch deutlich an den Prognosen des Autors zur zukünftigen „Kostenexplosion“. Diese sind nur erklärbar anhand der (nach Meinung dieses Rezensenten: unrealistisch) aggressiven Annahmen zu den statistischen Erfolgchancen von klinischen Entwicklungsprojekten, Jahrestherapiekosten, schließlich auch der Krebsinzidenz und den unterstellten Marktpenetrationsraten, sowie der offensichtlich unterschätzten gegenläufigen Tendenz aufgrund von Patentabläufen und damit einem wesentlichen Faktor „dynamischer Effizienz“. Diese Einseitigkeit der Darstellung ist umso bedauerlicher, als das vom Autor gewählte Thema gewiss einer – auch kontroversen – Debatte bedarf. Dazu gehörte allerdings auch, die bereits erzielten Durchbrüche anzuerkennen, beispielsweise bei der Therapie von Leukämien oder des Mammakarzinoms. Sowohl eine ökonomische als auch die vom Autor für sich beanspruchte ethische Perspektive verlangen, der vom Autor breit diskutierten Kostenentwicklung den mit den Anstrengungen erzielten Nutzen in ausgewogener Weise gegenüberzustellen.

Prof. Michael Schlander, Leiter des gemeinnützigen Institute for Innovation & Valuation in Health Care in Wiesbaden, ist Gesundheitsökonom an der Uni Heidelberg und lehrt an der Hochschule Ludwigshafen. Zuvor war er in der Arzneimittelindustrie tätig.

Mehr zum Thema:



Franz Knips, Hartmut Reiners:
Gesundheitsreformen in
Deutschland. Geschichte –
Intentionen – Konfliktlinien.
388 Seiten, 29,95 Euro.
Huber-Verlag, 2015



Fritz Beske: Gesundheitsversorgung von morgen – Was kommt auf Versicherungen, was auf Ärzte und was auf Patienten zu.
134 Seiten, 29,80 Euro.
Wissenschaftliche Verlagsgesellschaft, 2013.